

Es gilt das gesprochene Wort!

Einweihung des Fastnachtsmuseums Kitzingen

am 10.11.2013 in Kitzingen

Rede von Frau Barbara Stamm, MdL

Präsidentin des Bayerischen Landtags

Sehr geehrter Herr Direktor, lieber Bernhard,
liebe Freundinnen und Freunde der (fränkischen)
Fastnacht,
sehr geehrte Gäste!

Wenn etwas so kommt, wie es geplant war, macht das Freude - gerade mir als Politikerin, wie sich denken lässt. Das **Fastnachtsmuseum Kitzingen** sollte am 11.11. eröffnet werden - und es wird am 11.11. eröffnet. Was natürlich besonders schön ist. Denn in diesem Jahr können wir nicht nur auf 50 Jahre Fastnachtsmuseum, sondern auch auf 60 Jahre Fastnachtsverband Franken zurückschauen. Und die Belesenen unter Ihnen werden wissen, dass Carl Zuckmayers „Fastnachtsbeichte“ im Jahr 1913, also vor 100 Jahren, spielt.

Nun, zu beichten haben wir wohl nichts, zumindest nicht hier, aber wir haben zu danken. Und zwar allen, die an diesem ehrgeizigen Projekt so tatkräftig mitgewirkt und zu seinem Gelingen beigetragen haben:

- die Stadt
- der Freistaat
- der Bund
- die Europäische Union
- die Bayerische Landesstiftung
- der Kulturfonds Bayern
- die Sparkassenstiftung Bayern
- die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen
- der Bezirk Unterfranken - um nur einige stellvertretend für alle zu nennen.

Insgesamt sind rund 2,5 Millionen Euro Fördergelder zusammengekommen. In nicht einmal zwei Jahren wurden 4,4 Millionen Euro verbaut. Oder um es mit Deinen Worten, lieber Gerhard (Eck), auszudrücken: *„Wenn man über Partei- und Fraktionsgrenzen hinweg zusammen arbeitet, dann geht richtig was vorwärts.“*

Ja, das kann man so sagen. Was umso erfreulicher ist, da wohl beim Spatenstich nur wenige geglaubt haben, dass sich der Eröffnungstermin 11.11. wirklich halten lässt. Und dass er sich halten hat lassen, ist natürlich auch ein Verdienst des Architekten, Herrn **Schmidt**, seines Teams und aller bauausführenden Firmen. Wofür ich mich ganz herzlich bedanken möchte.

Doch der Reihe nach: Zunächst mussten alle Beteiligten und potenziellen Geldgeber an einen Tisch gebracht werden. Ich konnte da ein wenig „*mit anschieben*“. Was dann folgte, hast Du, lieber Bernhard, mit dem ***Durchschlagen des Gordischen Knotens*** verglichen. Womit in der Antike die Herrschaft über ganz Asien verbunden gewesen sein soll. Nun, Asien beherrschen wir, wie weiland **Alexander der Große**, zwar jetzt nicht, aber immerhin die Luitpoldstraße 4 und die Rosenstraße 10 hier in Kitzingen. Was in Zeiten verschärfter baulicher Auflagen und Brandschutzbestimmungen auch eine beachtliche Leistung ist, wie ich finde.

Wie ja der Brandschutz überhaupt Auslöser von allem war. Der **Falterturm**, das Kitzinger Wahrzeichen und seit 1963 auch Sitz der Schausammlung des Deutschen Karnevalmuseums, hatte ihn nicht in hinreichendem Maße und musste deshalb geschlossen werden. Die **Rosenstraße 10** hatte ihn aber auch nicht. Für den Bund Deutscher Karneval - und nicht nur für ihn - war das eine mittlere Katastrophe. Pläne, den Turm baulich zu ertüchtigen, erwiesen sich schnell als unrealistisch. Man hätte ihn nur verschandelt.

Also musste ein neues, zusätzliches Quartier für das Museum gesucht werden. Mit Glück und Geschick hat man es in dem **Haus an der Luitpoldstraße** gefunden. Und heute können wir hier, auf dem neuen Areal, die Einweihung eines Museums feiern, das nicht nur in Bayern, sondern auch in Deutschland einmalig ist.

Es ist ein modernes Haus, ein Haus, das dem heutigen Standard eines Museums entspricht. Es hat nicht nur eine große Vergangenheit, sondern es wird auch eine große Zukunft haben. Denn es zeigt, wie sich Brauchtum mit der Gesellschaft und der Zeit ändert. Und es soll junge Leute für die „*Fastnacht*“ begeistern, sie zum Mitmachen und Mitarbeiten motivieren.

Ich bin fest davon überzeugt, dass es das tun wird. Schon in den Achtzigerjahren wurde ja die Pass-Stelle des „*Bundesverbandes für karnevalistischen Tanzsport*“ in die Geschäftsstelle des Museums integriert, um die Museumsarbeit auf breiter Basis mit der Jugendarbeit zu verknüpfen.

Mit dem Umbau ist nun ein **Gesamtkomplex** entstanden, der über die klassischen

Museumsaufgaben weit hinausgeht und der auch für Menschen mit Behinderung gut zugänglich ist. In zwei Veranstaltungsräumen, dem Gewölbekeller und einem Raum im Obergeschoss, werden Konzerte, Kabarettveranstaltungen und Lesungen stattfinden, in einem weiteren Raum Sonderausstellungen. Sogar über die Rolle der Medien in der Fastnacht können sich die Besucher künftig an eigens dafür eingerichteten Stationen informieren - selbstverständlich auch über „*Fastnacht in Franken*“ und über die treffliche Quote, die sie dem Bayerischen Fernsehen alljährlich beschert.

Sogar der alte Falterturm konnte ins neue Konzept einbezogen werden. Er ist nun eine Station des Ausstellungsrundgangs und kann von den Besuchern zumindest virtuell begangen werden.

Unser Museum - Sie gestatten, dass ich es so nenne - ist ein „*Deutsches Museum*“ in Franken; es ist das offizielle Museum des Bundes Deutscher Karneval. Und es beherbergt die bedeutendste Spezialsammlung und Forschungszentrale für fastnachtliches Brauchtum im deutschsprachigen und europäischen Raum.

Gerade heute, wo Europa mitunter als Reizbegriff empfunden wird, ist es wichtig zu sehen, dass es eben nicht nur fiskalisches Kapital gibt, das ganz schnell seinen Wert verlieren kann. Nein, es gibt auch kulturelles Kapital, das wertbeständiger ist. Wer sich in den Fastnachten Europas umschaute, bekommt den Blick frei für dieses kulturelle Erbe. Überall findet man erstaunlich ähnliche Formen. Es ist verblüffend zu sehen, dass das, was wir selbst feiern, ein kleiner bunter Mosaikstein in der großen Brauchtumslandschaft Europas ist. Auch darauf sollten wir in Zukunft setzen - und nicht nur auf den Euro.

Einige Regionalverbände des Bundes Deutscher Karneval - allen voran der unsere - „*arbeiten*“ schon in dieser Richtung. Sie wollen, dass das bunte Treiben in der „*fünften Jahreszeit*“ zum immateriellen Weltkulturerbe erklärt wird. Und es ist ja auch wahr: Die Fastnacht hat tiefe historische Wurzeln, die Bräuche in ganzen Regionen prägen und deshalb *schützenswert* sind. Ich werde das unterstützen, so gut ich kann.

Es spricht also einiges dafür, den Forschungsaspekt des Museums künftig mehr in den Mittelpunkt zu stellen: mit Symposien etwa oder mit

Lehrveranstaltungen an den fränkischen Universitäten, die im volkskundlichen Bereich mit dem Museum schon seit Längerem zusammenarbeiten.

Unser neues Haus wendet sich also sowohl an ein Fachpublikum als auch an eine breitere Öffentlichkeit. Es fügt sich ein in die bayerische Museumslandschaft, die mehr als 1.100 Einrichtungen in der Trägerschaft von Staat, Bezirken, Landkreisen, Städten und Gemeinden, aber auch von Vereinen, Stiftungen, Firmen und Privatpersonen umfasst.

Womit wir über die vielfältigste und lebendigste Museumslandschaft in Deutschland verfügen. Über 150 Museen warten allein bei uns in Franken auf Besucher und lassen in ihren Ausstellungen die verschiedensten Facetten der Kultur lebendig werden. Auch unser Museum hier in Kitzingen wird das tun: als kleiner, funkelnder Edelstein, über den ich mich sehr freue. Wir alle können stolz auf ihn sein. Denn er zeigt neben seinen Exponaten, dass es sich lohnt, etwas gemeinsam anzupacken und mit Tatkraft durchzuziehen.

Unserem „*gemeinsamen Kind*“, dem Fastnachtmuseum Kitzingen, wünsche ich eine gute und erfolgreiche Zukunft. Und Ihnen, sehr geehrte, liebe Gäste, danke ich ganz herzlich für Ihre Aufmerksamkeit und für Ihre Bereitschaft, mit uns in so vorbildlicher Weise zusammenzuarbeiten!